

POLIZEIMELDUNGEN

Graffiti an Schaltkästen



SCHAAN/ESCHEN – In Schaan wurden von einer unbekanntenen Täterschaft diverse Eisenbahn-Schaltkästen besprayt. Dabei entstand ein Sachschaden in Höhe von mehreren Tausend Franken. Vandalen wüteten auch bei der Primarschule in Eschen. Ein Kunstwerk sowie ein Rollladen am Gebäude wurden Opfer von Sachbeschädigungen, wobei ein Schaden von mehreren Tausend Franken entstand. (red/lpfl)

Verkehrsunfälle mit Verletzten



SCHAAN – Auf Liechtensteins Strassen kam es in den letzten Tagen zu mehreren Unfällen, bei denen auch Personen zu Schaden kamen. Weil er mit einer nicht wintertauglichen Autoausrüstung unterwegs war, kollidierte ein Fahrzeuglenker am Sonntag auf dem Weg nach Malbun mit einem talwärts-fahrenden Personenwagenlenker. Durch den Aufprall verletzte sich ein mitfahrendes Kind leicht am Kopf. Das Auto des Unfallverursachers wurde erheblich beschädigt, der andere Wagen erlitt einen Totalschaden.

Ein weiterer Verkehrsunfall mit Verletzten ereignete sich am Montagabend. Weil er den Vortritt missachtete, kollidierte ein Autofahrer auf der «Essanestrasse» in Eschen mit dem Auto einer korrekt fahrenden Lenkerin. Durch die Kollision wurden beide Personen leicht verletzt, an den Fahrzeugen entstand zum Teil erheblicher Sachschaden. (red/lpfl)

STRASSENSPERRE

Schellenberg: Rietlestrasse wegen Bauarbeiten gesperrt

SCELLENBERG – Vom Montag, den 1. Dezember, bis Mittwoch, den 3. Dezember, ist die Rietlestrasse wegen Vorbereitungs- und Belagsarbeiten für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Sperre ist vom Wetter abhängig. Bei schlechtem Wetter werden die Be-



lagsarbeiten jeweils um einen Tag verschoben. Der Verkehr wird über die Obergutstrasse geführt. In den Hauptverkehrszeiten am Morgen, Mittag und gegen Abend wird der Verkehr mittels Personal vom Tiefbauamt an der Obergutstrasse geregelt. In der übrigen Zeit ist eine Lichtsignalanlage an der Obergutstrasse in Betrieb. Für Fussgänger ist die Rietlestrasse jederzeit passierbar. Die Gemeinde bittet die Verkehrsteilnehmer um Verständnis. (pd)

«Panik ist fehl am Platz»

Rückgang der Exporte drückt auf Liechtensteins Konjunktur



Je nach Tätigkeitsbereich spürt Liechtensteins Exportwirtschaft die wirtschaftliche Abkühlung bereits deutlich. Das negative Ausmass dieser Entwicklung sowie allfällige Auswirkungen auf die Beschäftigung sind derzeit noch unklar. Die Abkühlung könnte aber ähnlich verlaufen wie im Jahr 2003.

VADUZ – Liechtensteins Wirtschaft dürfte sich deutlich abkühlen, denn sowohl die Exportwirtschaft als auch die Finanzbranche spüren die Folgen der weltweiten Krise. Grund zur Panik besteht gemäss der Konjunkturforschungsstelle aber nicht.

• Tino Quaderer

«Wenn die Weltwirtschaft sich abkühlt, hat das natürlich auch Konsequenzen für Liechtenstein», erklärt Carsten-Henning Schlag von der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein. Aufgrund der weltweiten Entwicklung könne man daher davon ausgehen, dass sich auch Liechtensteins Exportwirtschaft deutlich abschwächen wird.

Rückgang der Exporte

Problematisch sei dabei insbesondere, dass sich die Konjunktur in

den wichtigsten Absatzmärkten Liechtensteins gleichzeitig abschwäche. Schliesslich gehen rund 80 Prozent der liechtensteinischen Direktexporte nach Europa sowie in die USA – und für beide Wirtschaftsräume gehen Experten von einer rezessiven Entwicklung aus. Gemäss der OECD müssen im Jahr 2009 die drei wichtigsten Wirtschaftsräume der Welt – nämlich die USA, Europa und Japan – erstmals seit der Ölkrise 1974 einen zeitgleichen Abschwung hinnehmen.

Rückgang der Beschäftigung?

Für die Exportnation Liechtenstein – kaum ein anderes Land weist pro Kopf so hohe Exporte auf – hat dies Konsequenzen: «Sowohl die ausländische Einkommensentwicklung als auch die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit deuten auf eine markante Beeinträchtigung der liechtensteinischen

Exporte im Jahr 2009 hin», schreibt die Konjunkturforschungsstelle in ihrer jüngsten Analyse. Carsten-Henning Schlag hält zudem fest: «In der Schweiz geht man von einem Rückgang der Beschäftigung aus. Mit einer ähnlichen Entwicklung müssen wir auch in Liechtenstein rechnen.»

«Der wirtschaftliche Abschwung könnte ähnlich verlaufen wie 2003. Es besteht kein Grund zur Panik.»

Carsten-Henning Schlag,
Leiter Konjunkturforschungsstelle



Wie stark der Negativtrend in Sachen Exporte sowie Beschäftigung hierzulande tatsächlich ausfallen könnte, lasse sich dabei nicht sagen: Es gebe in Liechtenstein nur wenig Anhaltspunkte und Daten für derlei Aussagen. Die Negativent-

wicklung könnte aber durchaus in einem ähnlichen Mass ausfallen wie in der Schweiz – womöglich gar etwas ausgeprägter, so Carsten-Henning Schlag. In der Vergangenheit zumindest war es bisweilen so, dass in Liechtenstein die Konjunkturzyklen sowohl nach oben wie nach unten ausgeprägter ausgefallen sind als im Ausland.

Warnung vor Panikmache

Zugleich warnt der Leiter der Konjunkturforschungsstelle an der Hochschule Liechtenstein ganz klar vor Panikmache: «Es gibt keinen Grund für Endzeitstimmung oder dergleichen!» Derzeit würden die aktuellen Zahlen und Prognosen in eine vergleichbare Richtung weisen wie beim wirtschaftlichen Abschwung 2002 respektive 2003. Von daher könnte sich der momentane negative Wirtschaftszyklus ähnlich entwickeln wie damals.

«Differenzen in Nuancen»

Parteipräsidenten in der Diskussion – Absage an Freie Liste, Grosse Koalition bevorzugt

VADUZ – Im Rahmen der Wahlsendung auf «Volksblatt Online» geriet die Freie Liste erneut wegen ihrer Äusserungen zum Finanzplatz in die Kritik. Deren Präsidentin zeigte sich jedoch gelassen.

• Holger Franke

«Wir sind gefragt worden und haben die Meinungen vertreten, die wir immer vertreten haben und die Entwicklung hat uns recht gegeben», verteidigte die Präsidentin der Freien Liste, Claudia Heeb-Fleck, die umstrittenen Aussagen, die im Frühjahr in ausländischen Zeitungen zu lesen waren. «Nicht wir haben einen Imageschaden für das Land verursacht – das waren ganz andere. Jetzt sollte man eher fragen, ob die antideutschen Reflexe in den aktuellen Leserbriefen einen Imageschaden für unser Land darstellen.»

Kritik bekräftigt

Die beiden Grossparteien sehen dies jedoch nach wie vor anders: «Ich habe das Vorgehen der Freien Liste im Februar als ganz schlimm empfunden», sagte Marcus Vogt. Die FBP habe sich in dieser Situation bewusst zurückgehalten: «Nicht weil wir feige waren, sondern um der Regierung Zeit zu geben, um zentral informieren zu können.» Dies sei in solchen Situationen Sache der Regierung, betonte



Teils kritische, teils versöhnliche Töne schlugen Claudia Heeb-Fleck (Freie Liste), Marcus Vogt (FBP) und Adolf Heeb (VU) in der Wahlsendung auf «Volksblatt Online» an.

Vogt weiter: «Was die Freie Liste gemacht hat, ist, über ausländische Medien auf das Land einzuschlagen – das finde ich äusserst übel.» Adolf Heeb äusserte sich ähnlich: «So geht das nicht. Unserer Meinung nach ist das die falsche Politik. Dies ist auch so im Volk angekommen.» Claudia Heeb-Fleck wies die Vorwürfe zurück, da ihrer Ansicht nach die Probleme hausgemacht seien: «Das der Freien Liste zuzuordnen, ist einfach lächerlich.»

Zu anderen Themen zeigten sich im weiteren Verlauf der Diskussionssendung deutliche Unter-

schiede der beiden Grossparteien zueinander. Ob SPES I, Kinder- und Jugendgesetz, Reform des Finanzplatzes oder auch beim Familiengeld: Es bleibt bei den bekannten Standpunkten. Dennoch scheinen sowohl Marcus Vogt als auch Adolf Heeb an eine Einigung in vielen Punkten zu glauben: «Wir sind uns nicht überall uneinig. In den strittigen Positionen liegen wir gar nicht so weit auseinander – zum Teil nur Nuancen. Die Wahlen bieten Chancen und die müssen wir nutzen», erklärte Vogt. In gleiche Horn bläst auch Heeb: Bei

möglichen kommenden Koalitionsverhandlungen müssten wesentliche Punkte besprochen werden: «Das wurde beim letzten Mal nicht gemacht und muss diesmal geschehen.»

Keine Koalition mit der Freien Liste

Letztlich stellen die Stimmbürger am 6. und 8. Februar die Weichen für mögliche Konstellationen. Zumindest für die Freie Liste wäre aber grundsätzlich auch eine Kleine Koalition denkbar. Doch mit wem? «Das spielt für uns keine Rolle. Derzeit diskutieren wir dies intern. Vor allem ginge es darum, Handlungsspielräume zu öffnen, um wichtige Reformen umsetzen zu können.» In diesem Punkt jedoch scheinen sich die beiden Grossparteien einig zu sein. Sowohl Marcus Vogt als auch Adolf Heeb lehnten eine Koalition mit der Freien Liste in den kommenden vier Jahren ab. Übereinstimmender Tenor: Für die bevorstehenden wirtschaftlichen Herausforderungen sei eine Grosse Koalition das Beste für Liechtenstein. Claudia Heeb-Fleck entgegnete daraufhin, dass die Freie Liste für genau diese Herausforderungen die «richtigen» Kandidaten in ihren Reihen hätten.



Filmbeitrag unter:
www.volksblatt.li